



**Eröffnungskonzert vom 10. August 2011**  
**Klavierduo Ani & Nia Sulkhanišvili**  
**Münchner Merkur, Claudia Koestler**



Virtuosinnen am Klavier: die georgischen Zwillingsschwestern Ani (li.) und Nia Sulkhanišvili auf Schloss Weidenkam. Foto: sh

## Als spiele ein Pianist mit vier Händen

*Holzhausen - Spannend und anspruchsvoll: Pianistisches Können im Doppelpack war beim Auftaktkonzert des Meisterkurses auf Schloss Weidenkam zu hören.*

Mal Hand aufs Herz: Vierhändige Klaviermusik, wer denkt da nicht ans vorherige Jahrhundert, an beschauliche Hausmusikabende und launige Bearbeitungen sinfonischer Werke. Das seine Berechtigung haben, ist aber nur die halbe Wahrheit: Vierhändige Klaviermusik, das kann auch höchste Virtuosität bedeuten: Perfektion im Zusammenspiel, Kammermusik in Vollendung, bei der vier Hände an einem Tasteninstrument orchestrale Fülle vortäuschen, und zwei Personen an den Tasten zu einer verschmelzen.

So jedenfalls erlebten es die Zuhörer am Mittwochabend, als die Zwillinge Ani und Nia Sulkhanišvili als Klavierduo das Eröffnungskonzert im Rahmen des Meisterkurses auf Schloss Weidenkam bestritten. Virtuosität und Geist sprühten, Energie und Genauigkeit verbanden sich zu einem spannungsreichen Konzertprogramm, das Mozart, Schubert, Debussy und Brahms genauso bereithielt wie Rachmaninow und Ravel.

Zum Auftakt präsentierten die georgischen Schwestern Mozart, genauer gesagt dessen dreisätzige Sonate in D-Dur KV 381. Ein heiteres Werk, technisch für die beiden Pianistinnen natürlich kein Problem. Musikalisch gingen sie das Werk forsch an, gewissermaßen mit der Ungeduld der Jugend. Das nachfolgende Allegro in a-Moll, ge-

nannt "Lebensstürme", aus der Feder Schuberts gelang dem jungen Klavier-Duo sehr prägnant und aufwühlend. Der leidenschaftlich-expressive Anfang, der von lyrischen Gedanken durchsetzt ist, die donnernden Unisoni, denen polyrhythmische Strukturen in extremen Lagen begegnen - all das nutzten die Sulkhanishvili zu einer kontraststarken Interpretation. Allerdings war ihr prägnanter, energischer Anschlag gelegentlich etwas zu donnernd für den kleinen, vollbesetzten Saal auf Schloss Weidenkam.

In Debussys "Petite Suite" aber bewiesen sie ihr Gespür für impressionistische Zartheit, spielten sensibel, ästhetisch. Ein regelrechtes Bravourstück waren auch Witold Lutoslawskis harmonisch wie rhythmisch anspruchsvolle "Variationen über ein Thema von Paganini": Gelegenheit zu pianistischer Bravour an zwei Klavieren, die die Sulkhanishvili zu nutzen wussten.

Auch nach der Pause sprengten die beiden die gängigen Vorstellungen von vierhändigem Spiel am Klavier: Harmonisch, aber mit zupackender, interpretatorischer Kraft erklangen Brahms' Variationen über ein Thema von Schumann op. 23. Facettenreich und farbig gestalteten sie danach Rachmaninows Scherzo und Valse aus dessen "Klavierstücke op. 11", wobei die beiden Musikerinnen Energie und Intensität so organisch dosierten, dass beide Stücke trotz aller Unterschiedlichkeit zu einem stimmigen Ganzen wuchsen.

Als Schlusstück präsentierten sie Maurice Ravels "Rapsodie espagnole" - wiederum an zwei Klavieren. Auch dieses farbenreiche Klanggemälde mit seiner innigbeseelten Romantik, eruptiven Staccatos und vertrackten Rhythmik gestalteten die jungen Musikerinnen virtuos und mit wachem Sinn.

Schwer zu sagen, was an ihrem Spiel letztlich am meisten beeindruckte: die zupackende, fast meißelnde Kraft, die virtuose Eleganz oder die absolute Gleichsinnigkeit, der gleiche Atem, der in dieser Perfektion selten zu hören ist.

Denn bei Ani und Nia Sulkhanishvili klingt es tatsächlich, als sei nur ein Pianist am Werk. Allerdings einer mit vier rasant agierenden Händen. Stürmischer Beifall und Bravo-Rufe belohnte diese Glanzleistung, und dafür gab es im Gegenzug noch einmal Zugaben. (cjk)